

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Freitags. Bezugspreis halbmöndlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inderdeutschen Verlebe monatlich 1.80 Mk. : Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtsparkasse Neuenbürg Zweigl. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. : Postcheckkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Pettzeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 12 Pf., außerh. 15 einchl. Inf.-Steuer. Restamezeile 30 Pf. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auslieferung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontraktfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gaa in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221



Nummer 194

Februar 179

Wildbad, Dienstag, den 19. August 1924

Februar 179

Jahrgang 59.

Wo bleiben unsere Sicherheiten?

Wir vermögen keine Genugtuung darüber zu empfinden, daß unser Mißtrauen, das wir der Londoner Konferenz der „Weltdemokratie“ vom ersten Tage entgegengebracht, sich immer mehr als begründet erweist. Es war so gar nicht schwer, mißtrauisch zu sein und recht zu behalten. Wer sich durch das „Wunder“, daß die Verbandsgrößen unserer Minister in London sogar die Hände schüttelten, nicht blenden ließ, wer bei der Beurteilung der Londoner Dinge dem unheimlichen Instinkt der nationalen Sorge den Vorzug gab vor den diegefärbten amtlichen und nichtamtlichen Zeitungsberichten, der konnte doch nur mit steigender Beforgnis nach London sehen. Wer die Wandlungen Mac Donalds seit Chequers und seine ständig schwankende Haltung auf der Konferenz auf Charakter und Amt zurückführte, der konnte schließlich nicht zweifeln, daß Mac Donald jedes Opfer bringen würde, um die Konferenz und die Ministerliste von Leuten mit potentieller Weltanschauung zu retten. Wenn man schon die „Idee“ nicht durchsetzen kann, dann will man doch wenigstens in dem Amt bleiben, in dem man für die Idee wirken wollte. Wilson, Mac Donald und Herriot sind darin nur dem Grad nach verschieden: große Schwärmer vor dem Herrn, voll Phrasen, als politische Praktiker kaum Durchschnitt und allzu willige Gefangene ihrer mehr künftigen Gegenspieler im nationalen Lager. Die Kosten ergab, wie immer, auch diesmal Deutschland, trotzdem scheint der Tag noch immer nicht absehbar, an dem man bei uns öffentlich jeden einen Tropfen nennen darf, der auf den „Welterlösungsavants“ der westlichen Herren noch hineinfällt. Noch wird die Verbreitung derartiger Gesinnung im Großbetriebe verheißt. Viel lieber Sklav als deutsch, scheint die Parole zu sein.

Die deutsche Abordnung für London war nach London mit einer sehr klaren Aufgabe gegangen. In ihrem Mittelpunkt stand ein einziges eiserne Muß, in dem alle einzig waren: Freiheit für das widerrechtlich besetzte Gebiet. Diese deutsche Forderung, die einmal wirklich eine Forderung des ganzen Volkes war, der sich sogar Leute angeschlossen hatten, die sich sonst mit Vorliebe auf die „Offenbank der internationalen Elite“ zurückziehen, wenn sie so was, wie ein nationales Wollen wittern, — diese Forderung war keine willkürliche. Sie hat in rechtlicher und sachlicher Beziehung die denkbar beste Grundlage. In rechtlicher: die Rechtmäßigkeit der Ruhrbesetzung war von England in diplomatischer Form, von der übrigen Welt durch das Urteil der öffentlichen Meinung bekräftigt worden. Die Ruhrbesetzung war sogar nach der Begründung Poincarés nur ein Mittel, das im Wegfall kommen sollte mit dem Augenblick, in dem Deutschlands Wille zu zahlen erwiesen sei. Daß Poincaré jetzt durch seine Leute Herriot zu einer Verlängerung der Ruhrbesetzung zwingt, ist ein Beweis mehr dafür, daß es Poincaré nicht auf Entschädigungen, sondern auf Eroberungen ankommt. Die Forderung auf Räumung des Ruhrgebietes stützt ferner auf das von allen Alliierten als unabänderliches Ganzes angenommene Dawesgutachten. In diesem Gutachten wird an mehr als an einer Stelle gesagt:

„Daß der Plan durchaus abhängig ist von der Wiederherstellung von Deutschlands wirtschaftlicher Souveränität...“ — Es ist unsere Pflicht, deutlich hervorzuheben, daß unsere Vorschläge auf der Annahme beruhen, daß die wirtschaftliche Fähigkeit Deutschlands durch keine andere fremde Organisation als die hier vorgesehene Uebernahme behindert und beeinträchtigt wird.“ Folglich beruht unser Vorschlag auf der Voraussetzung, daß die bestehenden Maßnahmen, insofern sie diese Tätigkeit behindern, rückgängig gemacht oder hinreichend abgemildert werden, sobald Deutschland zur Ausführung des vorgeschriebenen Planes schreitet.“

Die deutsche Reichsregierung hat nie einen Zweifel daran gelassen, daß die Herstellung der wirtschaftlichen Hoheit die glatte militärische Räumung des Einbruchgebietes zur Voraussetzung haben muß. Dieser Auffassung war von der Gegenseite nicht widersprochen worden. Die deutsche Abordnung hatte in diesem einen Punkt auf jede Gefahr hin fest zu bleiben. Ein Ministerrat am Vorabend der Konferenz hatte die militärische Räumung in absehbarer Frist als „Hauptpunkt, in dem es keine Nachgiebigkeit“ gebe, bezeichnet. Die Londoner Abordnung scheint die Hoffnungen, die das deutsche Volk an diese Erklärungen geknüpft hatte, weitgehend enttäuschen zu wollen. Wenn man den Meldungen englischer und französischer Blätter Glauben schenken darf, sind es nicht viel mehr als leere Hände, die unsere Abordnung in dieser Frage aus London mitbringen, leere Hände und einen Pack neuer Verpflichtungen, von denen der Versailler Vertrag nichts weiß. Die Abordnung wird einwenden, sie haben den anderen Ehrenpunkten, Begnadigung der Gefangenen, Rückkehr der ausgewiesenen Beamten und Bewohner, Rückziehung der fremden Eisenbahnen, einen befriedigenden Erfolg erreicht. Das kann man zugeben; aber es sei auch der Hinweis gestattet, daß das Forderungen waren, die bereits seit dem Tag der Preisgabe des passiven Widerstands sowieso fällig waren. Aber was hilft das alles, wenn der Feind im Lande bleibt! Bestätigt sich die Abmachung, daß die Franzosen erst in einem Jahr aus dem Einbruchgebiet hinausgehen, so

Tagesspiegel

Der Vizekanzler des Reichstags ist auf 20. August einberufen. Er wird u. a. über die Einberufung des Reichstags beraten.

Die Regierungsparteien und die Sozialdemokraten beantragen, den Reichstag auf Samstag den 23. August einzuberufen.

Die deutsch-nationale Fraktion verlangt in einem Antrag die sofortige Fortsetzung des Regierungsentwurfs für den deutsch-spanischen Handelsvertrag, der die Weingärtner aufs höchste beunruhigt.

Mac Donald wird nach dem „New York Herald“ am 20. August auf seiner Reise nach Genf eine Besprechung mit Herriot in Paris über die „Sicherheit“ haben.

Wie die Russische Telegraphenagentur meldet, ist in Afghanistan ein von England geschürter Aufstand gegen den Emir und seine Reformpolitik ausgebrochen. — Die Meldungen der Agentur sind immer mit Vorsicht anzunehmen.

wäre das eine Ungeheuerlichkeit. Sie wird unbegreiflich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß nicht einmal diese Abmachung in feierlicher, rechtsverbindlicher Form niedergelegt werden soll. Die Verbündeten haben sich aufeinander bisher nicht einmal dazu verstanden, diese an und für sich schon untragbare Vereinbarung zu verbürgen. Sie soll auch nicht in das Schlußprotokoll aufgenommen werden. Frankreich und Belgien beabsichtigen dafür eine Note an Deutschland zu richten, die zwischen allerhand „Wenn“ und „Aber“ die Zusage erhalten soll, daß das Ruhrgebiet in einem Jahre geräumt werden soll.

Das ist keine Sicherheit, das ist ein Wechsel auf das politische Schicksal Herriots! Was immer Herriot in der Sitzung „mit Ehrenwortverschuß“ unseren Ministern verkündet haben mag, darf nicht zur Grundlage einer Entscheidung über das deutsche Schicksal gemacht werden. Der deutsche Protest, daß die Unterzeichnung dieses Wechsels auf Herriot unter Zwang erfolge, gibt uns ja nicht die Möglichkeit, ihn am Verfalltag bei seinem Nachfolger einzulösen. Es handelt sich bei diesem Widerstand gegen die in London offenbar vollzogene Vergewaltigung Deutschlands nicht allein um den Kampf um Verfürgung der Räumungsfrist, sondern um das Verlangen nach unbedingter Sicherheit. Ein Versprechen Herriots, auf welche Frist immer es eingestellt sein möge, ist keine Sicherheit, denn niemand weiß, wie lange Herriot, trotz aller deutschen und englischen Zusage, noch an der Regierung ist, und niemand kann sagen, ob sein Nachfolger sich an seine Versprechungen halten wird. Eine Abmachung, wie die in London geplante, würde das Schicksal des Ruhrgebietes den Zufälligkeiten der innerpolitischen Möglichkeiten und Verschiebungen in Frankreich ausliefern.

Um die Wege der Entschädigung innerhalb des Möglichen zu beschreiben, aus der europäischen Verwirrung herauszukommen, war der einzige Schritt, der möglich war, der der verständigen Aussprache und der geschäftlichen Verhandlungen. Zu diesem Zwecke kamen die besten Kenner des Wirtschaftslebens der Welt in London zusammen, um zu beraten, wie die Krankheit der Welt zu heilen sei. Solange dieser „Geist der Konferenz“ die Londoner Verhandlungen beherrschte, ging alles glatt, und man konnte auf Verständigung hoffen. Bis plötzlich Herr Loucheur, von Poincaré gesandt, mit einigen anderen Pariser Größen, darunter dem Privatsekretär Poincarés, in London erschien und allen Einfluß daran setzte, um Herriot in einer Reihe von Fragen, nicht zuletzt in der Ruhräumung, zur Unnachgiebigkeit zu bewegen. Das ist denn auch glänzend gelungen. Jedenfalls ist unverkennbar, daß sich mit der Anwesenheit Loucheurs in London immer deutlicher der Einfluß der französischen Schwerindustrie bzw. des Großkapitals geltend gemacht hat, und darauf ist es auch zurückzuführen, daß Frankreich eine Beteiligung an den Ruhrgruben verlangt hat, und daß darüber hinaus auch der alte Plan einer allgemeinen Beteiligung an der deutschen Industrie wieder aufgetaucht ist. Es genügt also die sachliche Feststellung, daß die französische Schwerindustrie, die seinerzeit den Herrn Poincaré ins Ruhrgebiet geschickt hat, ein Interesse daran hat, aus dem Ruhrgebiet nicht herauszugehen, dieses vielmehr zäh und mit allen Mitteln zu verteidigen. Und so enthält sich die französische Politik in London als reinste Expression.

Unter den Völkern dieser Erde besteht, mit Ausnahme natürlich Frankreichs und seiner Vasallenstaaten, gar kein Zweifel, daß der Einbruch der Franzosen ins Ruhrgebiet ein freudvoller und unerhörter Rechtsbruch war, der sich nicht einmal mit dem Sinn und dem Wortlaut des schändlichen Versailler Vertrags rechtfertigen läßt. Denn der

Versailler Vertrag spricht im Fall eines deutschen Verzugs nur von finanziellen und wirtschaftlichen Maßnahmen, nur von der etwaigen Verlängerung der Rheinlandbesetzung. Für das Recht empfinden der ganzen Welt bedeutet also der Ruhrbruch der Franzosen ein Schlag ins Gesicht. — nur mit dem Unterschied, daß man sich diesen Schlag ruhig gefallen ließ und mit verschränkten Armen zusah, wie die Schwerindustrie Herrn Poincaré vorschickte. Wenn aber über die Rechtslage an sich in der Welt keine Unklarheit mehr besteht, so ist es um so unverständlicher, daß plötzlich Mac Donald, der Arbeiterführer und Sozialist, der vorher gegen die französische Gewaltpolitik nicht scharf genug aufzutreten konnte, jetzt als englischer Erminister seine ganze Vergangenheit verleugnet und zusammen mit dem amerikanischen Botschafter Kellogg, Herrn Herriot in einer Frage zur Seite tritt, deren Rechtsbrichtigkeit vor aller Augen klar liegt. Es ist ein klägliches Schauspiel, zu sehen, wie Mac Donald wiederum vor aller Welt die Wäre verbrennt, die er vor kurzem noch errichtete, wie er mit seinem Willen gegen Frankreich kläglich Schiffbruch leidet. Mac Donald hat, das soll uns Deutschen eine Lehre sein, damit abermals das „fair play“ Lloyd Georges, das er zum Grundgesetz seiner Politik erheben wollte, vergessen, und damit sich selbst verleugnet. Für Deutschland gibt es Grenzen, die nicht überschritten werden dürfen, und niemand kann uns zumuten, etwas zu tun, was gegen die politischen und wirtschaftlichen Lebensinteressen und gegen unser gutes Recht verstößt.

Von der Londoner Konferenz

Schlußtag der Konferenz — Redensarten Mac Donalds
London, 18. August. Am Samstag abend 6.50 Uhr trat die Konferenz noch einmal zusammen. Der Vorsitzende Mac Donald hielt eine Ansprache, die er mit der Anrede: „Meine Freunde!“ begann. Er dankte allen, die zu dem Gelingen der Konferenz beigetragen haben, von den Erministern bis zu den Schreibfräuleins. Welches Unheil wäre erfolgt, wenn die Konferenz gescheitert wäre? Die Konferenz bleibe das erste durch Verhandlungen zustande gekommene Abkommen seit dem Kriege. Jede Partei sei moralisch verpflichtet, es zur Durchführung zu bringen, weil es sein Ultimatum sei. Das Abkommen sei der erste Friedensvertrag, da man der Kriegsstimmung entraten habe.

Das Ruhrgebiet sei innerhalb 12 Monaten, vom 16. August an gerechnet, zu räumen. Das deutsche Volk werde wohl über das Ergebnis nicht glücklich sein. Er (Mac Donald) möchte ihm nachträglich zum Bewußtsein bringen, daß die Konferenz „ein System der schiedsgerichtlichen Entscheidung, der Prüfung und der Revision“ geschaffen habe, das auch „uns“ in stand setzt, den Dawesplan zu überblicken und, wo nötig, zu verbessern. Die Zeit nationaler Abschiebung sei vorbei. Das sei ein Gewinn für Deutschland wie für „uns“.

Die Frage der Verbandschulden, schlage er vor, möge in Uebereinstimmung mit der Pariser Erklärung verhandelt werden. Internationale Vereinbarungen erheischen ferner noch die Abklärung der Sicherheit (Frankreichs), Zusammensetzung und Machtbefugnisse des Völkerbunds, Schiedsgericht, wirtschaftliche Fragen usw. Es werde ein Versuch seelenloser internationaler Kongresse stattfinden, die die Waffe politischen Drucks benötigten, um gemeinsame Interessen ihren eigenen unterzuordnen. Die Verteidigung nationaler Interessen und nationaler Wohlfahrt gegen derartige Schritte müsse die sorgfältigste Erwägung und das feste Vorgehen demokratischer Regierung notwendig machen.

Herriot bezeichnete es in kurzen Worten als die Hauptaufgabe der Konferenz, den Dawesplan anzuwenden. Er (Herriot) sehe schon die Morgenröte tags. Frankreich habe keinen höheren Ehrgeiz, als sein eigenes nationales Lösungswort: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit auf alle Völker ausgedehnt zu sehen. (Wer lacht da? D. Schr.)

Reichskanzler Dr. Marg dankt Mac Donald für die sympathische Art, mit der er auf die Schwierigkeit der deutschen Abordnung hingewiesen habe, wenn sie nach Deutschland zurückkehre, nachdem sie den Konferenzbeschlüssen zugestimmt habe, die dem Deutschen so große Opfer auferlegen. Möge der Schiedsgerichtsgedanke immer weiter durchdringen. Er wolle die Konferenz nicht verlassen, ohne seiner Genugtuung Ausdruck zu geben über den hohen Geist des Friedens und der Versöhnlichkeit, der die Verhandlungen getragen habe. Deutschland werde gern bereit sein, mit allen Völkern in gute Beziehungen einzutreten und mit ihnen zum Wohl der Menschheit zu arbeiten.

Darauf sprachen noch kurz Kellogg, Theunis und Stefani.

Das Schlußprotokoll

Das „Uebereinkommen von London 1924“, das in der Schlußsitzung unterzeichnet wurde, umfaßt das Schlußprotokoll mit vier Anlagen. Die erste betrifft die Anleihe, die zweite die Schiedsgerichtsbarkeit, die dritte und vierte die Wiederherstellung der Feuerlichen und wirtschaftlichen



Einheit Deutschlands ab 5. Oktober (wirtschaftliche Räumung), die Umwandlung der Reichseisenbahnen in eine internationale Aktiengesellschaft am 20. September und die Uebergabe der französisch-belgischen Verwaltung der Bahnen des besetzten Gebiets an die Gesellschaft, wofür aber besondere Eisenbahntruppen statt der französischen Eisenbahner herangezogen werden, am 20. November d. J.

Der Kehrsraus

Die Belgier und Italiener haben mit dem Japaner Hayashi am Sonntag nachmittag London verlassen, die Franzosen fuhrten am Montag 10 Uhr vormittags ab. Eine Stunde vorher hatte die deutsche Abordnung die Rückreise angetreten.

Der Sachverständige Dawes beglückwünschte aus Newyork telegraphisch den Reichskanzler Dr. Marx zur Unterzeichnung.

Die deutsch-französischen Handelsvertrags-Verhandlungen sollen in Reims am 1. Oktober seitens der Sachverständigen beginnen.

Räumung von Offenbürg

Die seit 4. Februar 1923 besetzten badischen Städte Offenbürg und Appenweier wurden nach einer amtlichen Havasnote am 18. August von den französischen Truppen geräumt. (Die Städte waren als „Sanction“ besetzt worden, weil das Reichsverkehrsministerium die internationalen Schnellzüge Paris—Warschau und Paris—Prag auf Reichsgebiet eingestellt hatte. Der Verkehr wurde kürzlich wieder hergestellt.)

Die deutsche Eisenbahnerverwaltung hatte bis nachmittags 5 Uhr 24 Eisenbahnwagen zur Abförderung der Truppen zu stellen. Die Sicherheitsposten verließen erst abends das Gebiet.

Herriot über das Konferenzergebnis

London, 18. August. Herriot empfing gestern nachmittag Zeitungsvertreter, mit denen er sich längere Zeit unterhielt. „Ich habe Deutschland gesagt“, führte Herriot u. a. aus, „daß es bezahlen müsse und daß ihm in diesem Fall geholfen würde, das finanzielle Gleichgewicht wiederherzustellen. Der Plan Dawes wird somit mitwirken, die wirtschaftliche Einheit Deutschlands zu schaffen. Sanktionen werden nur im Fall vorsätzlichen Verschuldens erfolgen. Sie werden gemeinsam durch alle Verbündeten vollzogen werden. Somit ist in London die Front der Verbündeten wiederhergestellt worden. Die Vereinigten Staaten werden an der Abmachung Deutschlands mitarbeiten. Die Deutschen mußten diese Ueberwachung auf der Konferenz aus freien Stücken gut heißen, sie können in Zukunft also nicht mehr sagen, daß Deutschland nur der bloßen Gewalt gehorche. Deutschland hat sich jetzt vor der ganzen Welt verpflichtet. Wenn es seine Verpflichtungen verlehren wird, wird es Ehrensache aller Nationen sein, Deutschland zur Beachtung seiner Pflichten zu veranlassen. Bei der Durchführung des Plans könnten zahlreiche Schwierigkeiten auftreten. Frankreich hat das Schiedsgericht vorgeschlagen und dieses ist angenommen worden. Wir werden von Deutschland in bar oder in Waren bezahlt. Schon heute können wir in den nächsten französischen Staatshaushaltplan eine erste Jahreszahlung von 900 Millionen Goldmark einfügen. Die Sicherheit ist Frankreich durch die Besetzung des linken Rheinuferes verbürgt. Frankreich hat seine „Zustimmung“ dazu gegeben, daß die Ruhrbesetzung nur als eine Maßregel zur Erlangung von Entschädigungen betrachtet werden soll. Wir haben aber von französischen und englischen Juristen „feststellen“ lassen, daß die Kölner Zone nicht geräumt zu werden braucht, wenn Deutschland bis 1925 seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen ist, besonders hinsichtlich der Entwaffnung. Die Frage der Verbandskriegsschulden konnte im Verlauf der schon schwierigen Erörterung über den Dawesplan nicht behandelt werden. Mac Donald hat erklärt, daß diese Aufgabe Gegenstand einer anderen Konferenz sein wird und daß sie im Sinn des jüngsten Abkommens von Paris behandelt werden muß. Man kann die Londoner Konferenz tadeln oder verspotten. Das unparteiische Publikum aber muß anerkennen, daß es die erste Konferenz gewesen ist, die zu bestimmten Ergebnissen gelangt ist.“

Neue Nachrichten

Die deutsche Abordnung in Berlin

Berlin, 18. August. Die deutsche Abordnung ist heute vormittag in Berlin eingetroffen und von den übrigen

Reichsministerien empfangen worden. Um 10.15 Uhr empfing der Reichspräsident den Reichskanzler und die Minister Stresemann und Luther zum Bericht über die Konferenzverhandlungen.

Was wird geräumt?

Berlin, 18. August. Wie der Sonderberichterstatter des W.T.B. erfährt, werden gleichzeitig mit der wirtschaftlichen Räumung nur folgende Städte militärisch geräumt werden: 1. Die Zone von Dortmund und Hörde, 2. 15 Tage nach der zweiten Feststellung die Häfen von Emsweich, Wesel, Mannheim einschließlich Schloß, Karlsruhe einschließlich Leopoldshafen sowie die Gebiete von Offenbürg und Appenweier und der Eisenbahnwertstätten von Darmstadt, 3. Der Gebietsgürtel, der um den Brückenkopf Köln seitens der Franzosen gelegt wurde. Dieser Gebietsgürtel umfaßt einmal die Städte Obergrieten, Bohwinkel, Cronenberg, Kemscheid, Venne, Bergisch-Born, Hüdeswagen, Bipperfürth, Simborn, Runderoth, Drabenderhöhe und Much, ferner die Flächenhäufe zwischen den Brückenköpfen Koblenz einerseits und Köln und Mainz andererseits, also insbesondere die Städte Königswinter, Honnef, Linz, Asbach, Uckerath, Caub, Vorch, Kirchberg und Limburg.

Die „Generalinspektion“ beginnt

Mannheim, 18. August. Die militärische Ueberwachungskommission wird in den nächsten Tagen nach Mannheim kommen. In Ludwigshafen sind Zimmer für die Mitglieder bestellt.

Die Erwerbslosen

Berlin, 18. August. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen im unbesetzten Gebiet ist vom 15. Juli bis 1. August von rund 277 000 auf rund 328 000, also um 18,5 Prozent gestiegen; die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigte Angehörige Vollerwerbsloser waren es 389 000 gegen 335 000, d. h. um 14 Prozent mehr.

Nationalsozialistischer Parteitag

Weimar, 18. August. Der nationalsozialistische Parteitag nahm nach einem Vortrag des Grafen Reventlow eine Entschliessung an: 1. Die hinter dieser Kundgebung stehenden Volksteile anerkennen nicht den Dawesplan als bindend; 2. sie anerkennen nicht die zur Durchführung des Plans eingesetzten Kommissionen; 3. die deutschen Volksteile würden sich nicht einer vernunftentprechenden Kriegsentschädigung entziehen, wenn die Schuldfrage unparteiisch erledigt ist, aber Deutschland muß zuerst seine Freiheit und Hoheit zurückgegeben werden, wie sie 1871 dem besetzten Frankreich zurückgegeben worden sind; 4. an der „Widerherstellung Europas“, dem „wahren Frieden“ und ähnlichen Redensarten liegt den deutschen Volksteilen nicht das geringste, solange nicht Sanktionen und andere Quälereien unmöglich gemacht sind und dem deutschen Volk seine Selbstbestimmung gewährleistet ist. — General Ludendorff sprach gegen die Parteien, die an unsere schwache Reichsmehrheit die Hand anlegen wollen. Er fordert die Verarmung auf, zur Bezeugung der Achtung und der warmen Gefühle für die Reichswehr sich von den Sägen zu erheben (Stürmische Heilrufe). — Abg. Straßer spricht heftig gegen das jüdische Freimaurertum. — Abg. Streicher gibt die Erklärung ab, daß die Großdeutsche Volksgemeinschaft nach wie vor auf seinen Hüften steht. — Der Vorstehende Abg. G. Feder verliest ein Glückwunschsreiben des bekannten Schriftstellers August Chamberlain-Bayreuth, des Schwiegersohns Richard Wagners.

Der Parteitag wurde am Sonntag nachmittag mit einem Vorbeimarsch von etwa 10 000 Mann vor dem Nationaltheater geschlossen.

Ausweisung von Geistlichen aus dem Memel

Memel, 18. August. Das Landesdirektorium hat fünf evangelische Geistliche mit einer Frist von dreißig Tagen ausgewiesen. Es steht zu befürchten, daß es, falls es nicht gelingt, die Ausweisungen rückgängig zu machen, bei einer etwaigen gewaltsamen Durchführung der Ausweisung zu ähnlichen Vorfällen kommt wie am 25. Mai ds. Js. in der Gemeinde Wiesen, Kreis Heydekrug, wo Gemeindeglieder bei dem Versuch der feierlichen Amtseinfuhr einen litauisch gesinnten Geistlichen, der ihnen von der Landesregierung aufgezogen werden sollte, verprügelten und den sogenannten Kirchenkommissar Gorilus und Mitglieder des Landesdirektoriums tätlich angriffen. Die fünf Gemeinden, die ihrer Seelsorger beraubt werden sollen, halten treu zu ihnen und sind nicht gesonnen, die neue litauische Herausforderung hinzunehmen. In den nächsten Tagen wer-

den die Geistlichen des Memelgebiets übrigens mit einer großen Kundgebung, worin die ungeheuerlichen Eingriffe des Landesdirektoriums in die Verwaltungshoheit der evangelischen Kirche geißelt werden, an die Öffentlichkeit treten.

Frankreich und Moskau

London, 18. August. „Daily Express“ veröffentlicht eine Unterredung mit Herriot, der u. a. gesagt habe: „Wenn die Russen vernünftig sind, werden wir mit ihnen einen Vertrag schließen, aber sie müssen die alten Schulden bezahlen. Ueber die Abrüstung werde ich mich mit Mac Donald einigen, die Sicherheit muß aber in erster Linie berücksichtigt werden.“

Die irische Frage

London, 18. August. Baldwin, der Führer der Konvention, hatte am Sonntag eine fast den ganzen Tag währende Unterredung mit dem Erminister von Ulster, Craig, in Belfast. Die irische Grenzfrage wird im September das Unterhaus beschäftigen.

Matteottis Leiche gefunden?

Rom, 18. August. Bei dem Dorf Riano wurde die anscheinend von Büchsen ausgescharrte und angefressene unidentifizierte Leiche des sozialistischen Abgeordneten Matteotti gefunden. Am Körper waren Dolchspitze bemerkbar. Die Leiche wird in der Friedhofskapelle des Dorfs von Gendarmen bewacht. Matteotti war seit 2 Monaten verschwunden und es wurde als sicher angenommen, daß er von Faschisten ermordet worden sei. Die politische Aufregung entspannt sich von neuem.

In Neapel kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Faschisten und Mitgliedern der Oppositionsparteien.

Selbstverwaltung für Kroatien

Belgrad, 18. August. Das südslawische Regierungsbüro „Politika“ teilt mit, daß die südslawische Regierung Kroatien Selbstverwaltung geben wolle. Der serbische Prinz Pawel Karageorgewitsch soll zum Vizekönig von Kroatien ernannt werden.

Bei der Bereidigung der neuen Rekruten in Vermont weigerte sich einer der jungen Rekruten den Eid abzulegen und rief: „Nieder mit dem Heer!“ Er wurde sofort verhaftet. Die anderen Rekruten verlangten seine Freilassung, weigerten sich, als ihrem Verlangen nicht stattgegeben wurde, ebenfalls den Eid abzulegen. Sämtliche Rekruten wurden von einer neu hinzukommenden Militärabteilung verhaftet.

Griechisch-bulgarische Grenzregelung

Paris, 18. August. Nach Blättermeldungen aus Athen beschloßen die griechische und bulgarische Regierung, durch eine gemischte Militärkommission die Grenze zu überwachen, einen gewissen Teil zu verbessern und eine starke Ueberwachungstruppe aufzustellen, um den zahlreichen griechisch-bulgarischen Zwischenfällen ein Ende zu machen.

Der amerikanische Standpunkt

Washington, 18. August. Coolidge sagte auf die Meldung von dem Konferenzschluß, nächst der Washingtoner (1) sei die Londoner Konferenz die wichtigste Errungenschaft seit dem Waffenstillstand. Die Anleihe werde keine Schwierigkeiten machen.

Ausbreitung der brasilianischen Revolution

Newyork, 18. August. Hiesige Schiffahrtslinien haben Nachrichten erhalten, nach denen die brasilianische Revolution nach dem Amazonasgebiet übergereift habe. Dieser Staat ist seit beinahe einem Monat mit der Außenwelt abgeschlossen. Der Aufstand broht die ganze Kautschuk erzeugende Gegend abzuschließen.

Württemberg

Stuttgart, 18. August. Staatspräsident Bazille hat sich zur Teilnahme an der am 19. August stattfindenden Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder über das Londoner Abkommen nach Berlin begeben.

Stuttgart, 18. Aug. Erneuerung. Oberregierungsrat Sauer ist zum Landesfinanzamtsdirektor und Leiter der Abteilung für Besitz- und Verkehrssteuern beim Landesfinanzamt Stuttgart ernannt worden.

Vom Tage. Nachts wurde nun schon zum dritten Mal der große Thermometer vor dem Hause des Herrn Fiedler in Cannstatt von Subenhand, zertrümmert.

Tilo Brand und seine Zeit

101

Roman von Charlotte Riese

(Nachdruck verboten.)

Auf Eggelings Ruf eilten einige Knechte herbei, die an der andern Seite des Turmes gestanden hatten. Sie trugen Speiße und Hellebarden, aber sie schienen keine Reizung zu verspüren, den schließenden Kreis der Mauer zu verlassen und das Tor zu öffnen. Draußen verärrlichte sich der Tumult. Immer mehr Stimmen verlangten, daß die Befangenen freigelassen werden sollten, und das Steinwerfen wurde heftiger. Eggeling schickte einen Knecht zur Leibwache der Königin, die in einem Gemach saß und sich mit Würfel spielen die Zeit vertrieb, und wandte sich dann an den Normweger. Gleichmütig sah dieser dem Treiben zu. Er lehnte nicht neben der Tür, die ins Verließ führte, und da hier ein kleines Dach angebracht war, so war er nicht in Gefahr, einen Steinwurf zu bekommen. Ein hämmiger Knecht mit einem finstern Gesicht stand breitbeinig da.

„Nun, guter Freund, willst du uns den Weg ins Verließ weisen, damit wir deine Befangenen betrachten können?“ rebete der Jarl den Knecht an, der mit einem großen Schlüsselbunde spielte und sich jetzt duckte. Flog doch ein Stein prasselnd auf das kleine Dach, zerbrach einige Ziegel und fiel dann schwer zur Erde. Traf den Knecht ein Ziegel? Er fiel plötzlich um und die Schlüssel lagen neben ihm.

Rat Eggeling achtele nicht auf ihn. Er wollte die kleine Treppe, die von innen an die Brustwehr der Mauer führte, besetzen. Einer der Knechte hielt ihn zurück. „Laßt ihn, edler Herr! Junker Schildach ist schon von der andern Seite ausgerückt, hat ein Fähnlein von zwanzig mit sich und wird die Kerle schon fassen!“

So war es auch. Von einem andern Tor der Burg waren Mannschaften ausgerückt, die sich jetzt mit lautem Geschrei an die Flensburger Türten. Zwei Mann waren sogar mit Feuerwaffen ausgerückt, die durch lautes Knallen Schreck einflößten und dadurch schon Eindruck machten. Es gab noch Steinwürfe, zorniges Schreien und dazwischen Wehzen und Schöhnen. Dann wurde es stiller, der Haufe verließ sich; einige von den Wärmenden wurden gefangen genommen oder gleich niedergemacht. Dazumal gab es wenig Erbarmen. Der ganze Arm hatte kaum eine halbe Stunde gedauert: da war er verstimmt. Herr Eggeling rieb seinen Arm, der durch einen Steinwurf gequieft war, und einige von der Wache betrachteten die ihnen zugefügten Schäden.

„Es ist ein aufrührerisches Volk!“ murrte Eggeling. „Die

„Sie wollen eben keine dänische Hand über sich!“ sagte Eschbjen, der neben Eggeling trat. „Dann solltet Ihr auch die Befangenen ordentlich halten!“

„Die Befangenen!“ Eggeling sah sich um. „Wo ist der Tumknecht? Ich will mich selbst überzeugen!“

„Laßt nur!“ Die Stimme des Normwegers klang grimmig. „Während Ihr Euch mit dem Volk strittet, bin ich unten gewesen. Ewen begleitete mich. Allein hätte ich den Weg in die greuliche Höhle nicht gefunden! Sie liegen in Rot und Beschädigung. Einer ist gestorben, aber keine Leiche mober neben dem Leiden! Ich werde noch heute zur Königin gehen und ihr sagen, daß ich von hier abziehen und auch kein Weib aus ihrer Hand empfangen werde, wenn sie fortführt, Edle und Ritter so zu behandeln! Wein Gold, das ich Margarete versprach, werde ich für mich behalten. Bleibet! Gebe ich den Hölsten als Lösegeld für meinen Sohn!“

„Edler Jarl.“ Der Rat suchte nach Worten. „Ihr seht mich überaus. Niemals war es die Absicht der Königin, ihre Befangenen schlecht zu behandeln. Der Schloßher im Gefängnis ist allerdings erkrankt und sein Knecht mag seine Befugnis überschritten haben, he, Jensi!“ Er rief nach dem Knecht.

„Ruft Ihr den, der die Schlüssel trug? Dem ist ein Unglück widerfahren. Ruht hier irgendwo herum liegen. Ein Stein wird ihn getroffen haben!“

Der Rat rief nach einem, aber da keine Antwort erfolgte, ließ er das Suchen. Seine Gedanken konnten sich nicht mit einem Knecht abgeben. Jögern sah er in den schwarzen Schluß einer Treppe, die nach unten ins Verließ führte. Ein abler Dunst stieg ihn in die Nase und er mußte husten.

„Wenn die Hölsten nicht noch heute ein besseres Quartier erhalten, dann fahre ich morgen ab und fende Postschiff an die Schauenburger, daß ich ihnen Lösegeld biete für meinen Sohn!“

Der Normweger sprach mit klingender Stimme und Eggeling versprach, daß die Befangenen noch heute besser gehalten werden sollten. Er hatte Angst. Margarete litt oft an Geldmangel und der Jarl war reich. Ihn zu erzürnen, wäre unvorteilhaft gewesen.

So sprach er höfliche Worte und sandte nach Tschjen, dem Kethermeister, der meistens nicht in dem ungesunden Turm war, sondern außerhalb der Burg ein kleines Haus bewohnte. Und obgleich dieser im Bett lag und erklärte, sehr krank zu sein, so mußte er dennoch erscheinen und die Befehle des Rates entgegennehmen. Tschjen war ein schielgewahnter Mann, der einer adeligen Familie angehörte, aber wegen seines Wuchses nicht zum Waffenhändler paßte. Schreiben und Lesen konnte er auch nicht. Er war

grausam und dazu verschlagen. Er hatte sich an König Reich heran gedrängt und war durch diesen in die Nähe der Königin gekommen. Margarete hatte etwas übrig für geausame Menschen. Sie machte Tschjen zum Kerkermeister und er erwarb ihre Zufriedenheit. Aber manchmal verlangte die Staatskunst Nachgiebigkeit, und dies war etwas, das Tschjen nicht verstand. Jetzt verzerrte sich sein häßliches Gesicht vor Aerger, als ihm befohlen wurde, die Befangenen in ein besseres Quartier zu bringen. Er hatte keins, und das Verließ mit seinen Rotten und Mäusen, den Kröten und Wölchen, mit seiner stinkenden Luft war gerade gut genug für ungehörjame Hölsten. Aber der königliche Rat befahl und der norwagische Jarl, der mit vier Kennkern durch Flensburgs ungepflasterte Gassen fuhr, der manchmal Weid ausstreute und gerade das tat, was ihm gefiel, mit diesem Jarl war nicht zu spöken. Er trug immer zwei scharfe Messer im Gürtel, und doch er gelegentlich einen Menschen, der ihm nicht gefiel, totschuß, war betannt. Wiederm konnte er zertumpte Kinder auf der Straße auflesen, sie satt machen und ihnen neue Kleider geben.

Also mußte der Kerkermeister wohl tun, was ihm Eggeling befahl.

Neben der alten Burg lag der Baum, den man den Ritterhaaf nannte, obgleich er wenig Ähnlichkeit mit einem Gemach hatte, in dem sich Ritter aufhalten sollten. Die Königin brauchte ihn jedoch, wenn sie ein größeres Fest gab, was nicht oft voram. Es war ein nder, kalter Baum mit dicken Mauern und kleinen Fensteröffnungen, die nicht alle das grüne Glas hatten, das damals verwendet wurde. Die Fenster ohne Glas hatten dicke Eisengitter, durch die der Wind strich. Im ganzen ein freudloses, häßliches Gefaß. Aber die Befangenen, die hier hineingeführt wurden, atmeten auf, und wenn sie sich auch kaum auf den Beinen hielten, weil sie in Ketten gelegen hatten und sich nicht rühren konnten, so verjuchten sie doch sich zu bewegen.

Eine trübselige Schar war es, die dem Verließ entstieg. Tschjen, der finster dabeistand, wie einige Knechte die Hölsten brachten und ihnen die Ketten abnahmen, murrte einige Flüche. Er hätte es lieber gesehen, wenn diese Herren schließlich im Gefängnis verfault wären. Schon aus dem Grunde, weil er ihnen alles abgenommen hatte, was sie an Waffen, Ketten und Ringen bei sich trugen. Eigentlich hätte er alles abliefern sollen; wenigstens war dies ein Befehl der Königin. Aber königliche Befehle werden nicht immer befolgt. Wenn aber die Ritter jetzt zu sprechen begannen und sich an den Rat Eggeling oder gar an den Normweger wandten, dann konnte es Tschjen übel gehen. (Fortsetzung folgt.)

Aus dem Lande

Winnenden, 18. Aug. Falsche Billionenscheine. An der Kasse der hiesigen Gewerbank wurden gestern bei Einzahlungen 3 falsche 1-Billionenscheine (Reichsbanknote vom 1. Nov. 1923) festgestellt. Die Falschscheine sind leicht daran zu erkennen, daß das Wasserzeichen fehlt und die Unterschriften verschwommen und unleserlich sind.

Köngen, 18. Aug. Unwetter. Das Gewitter vom Mittwoch hauste hier furchtbar. Im Schloßgarten wurde von dem Wirbelsturm eine Nielsenplatane von 5 Meter Umfang in der Höhe von rund 7 Meter vom Boden vollständig abgetrennt, eine Kladie von 2 Meter Umfang mit den Wurzeln aus dem Boden gerissen, in ihren Sturz wurden 2 Tannen und ein reich beladener Apfelbaum verwickelt. An der Denkendorfer Straße sind 10 Apfelbäume teils ihrer Äste und Kronen beraubt, teils samt den Wurzeln umgeworfen worden. Die Feldfrüchte wurden niedergewalzt, das Obst massenhaft abgerissen, auf den Ortsstraßen schloß das Wasser von dem Wollenbruch in Strömen daher, Kies und Schotter fortrollend und die niederen Ortsteile überschwemmend. Ein Glück ist es, daß die Ernte zum größten Teil geborgen ist.

Markgröningen, 18. Aug. Brand. Während der Feldarbeiten brannten Haus und Scheuer des Arbeiters Adolf Siegl in Talhausen mit der ganzen Ernte nieder. Kamin-schaden dürfte die Ursache sein.

Baihingen a. E., 18. Aug. Tödlicher Sturz. Der 51jährige, allgemein geachtete Landwirt Wilhelm Josenhans in Eberdingen fiel in der Scheune einige Meter tief herab und erlitt eine tödliche Gehirnerschütterung.

Heilbronn, 18. August. Watermord. Als der 52jährige Tagelöhner Friedrich Küger in Talheim, ein fleißiger, aber leicht erregbarer Mann, am Samstagabend 10 Uhr nach Hause kam, entstand ein Familienzwist. Der 28jährige Sohn, Fabrikarbeiter Hermann Küger, riß den schon entleerten Vater vor der Mutter zu Boden und kniete auf ihn, worauf die 15jährige Tochter Eugenie, der 14jährige Ernst und der 12jährige Hermann mit eisernen Stöcken etwa eine Viertelstunde auf den Vater einschlugen, bis er nur noch ein schwaches Lebenszeichen von sich gab. Zuletzt stoch die Tochter dem Vater noch das Taschenmesser des älteren Bruders in den Hals und durchschnitt den Kehlkopf. Der Tote wurde mit Säcken zugedeckt und dann legte sich die Familie wieder zu Bett, als ob nichts geschehen wäre. Am nächsten Tag wurden alle verhaftet.

Mergentheim, 18. August. Wasserschäden. Das Reit- und Fahrturnier mußte auf dem großen Egerziersplatz abgehalten werden, da der ursprünglich vorgesehene kleine Egerziersplatz durch das Hochwasser völlig unter Wasser gesetzt war. In Weikersheim ist die Tauber aus den Ufern getreten und füllte an der Brücke das Tal bis zum Winterberg. Die Brücke vermochte die wild herabrauschenden Wassermassen nicht mehr in ihre Bögen zu fassen, rechts und links quollen sie in die Festwiesen und beinahe bis an die Orgelfabrik. Das Schaffersche Sägewerk stand wieder unter Wasser und die schweren Eichtämme wurden in die Höhe gehoben und übereinander getürmt. Ein großer Haufen ungedroschenes Getreide, das unweit der Brücke lag, wurde eine Strecke fortgetragen. Das Hochwasser führte Holz und Tierleichen mit sich. In Archshausen ist ein Weinberg an einer Stelle fast einen Meter tief derart abgeschwemmt, daß die Wurzeln der Weinstöcke bloß liegen oder abgerissen sind. Acker sind verwüstet, Wiesen mit Steinen übersät.

Gmünd, 18. August. Neue Gewitterschäden. In Zimmerbach hat am Mittwoch ein Wollenbruch mit hartem Hagel großen Schaden angerichtet. Die Wassermassen rissen die steile Ortstraße auf. Die Bäume sind vielfach von Laub und Obst gelichtet. Auch die Gartengewächse haben schweren Schaden gelitten. Vielfach wurden Fensterscheiben eingeschlagen. Auch in Spraitbach hat das Hagelwetter großen Schaden verursacht. Viele Bäume von bedeutender Stärke wurden entwirzelt oder wie Strohhalme getnickt.

Aalen, 17. August. Reparaturwerkstätte. Durch Verfügung des Reichsverkehrsministeriums wurde die Eisenbahnwerkstätte Aalen gleichzeitig mit Ehlingen und Cannstatt zu einem Ausbesserungswerk erhoben.

Die Opfer der Messerschere in der Wirtschaft zu Rodamsdörfe, die beiden Gypser Thaler von Abtsgmünd, Vater und Sohn, sind ihren Verletzungen erlegen.

Göppingen, 18. August. Vom Strom getötet. Der 25jährige verh. Kraftwagenführer der Brauerei zum „Englischen Garten“, Gerhard Steinel, brachte eine Ladung Bier nach Salach und erfuhr bei dieser Gelegenheit, daß infolge des Sturmes an der elektrischen Leitung etwas in Unordnung geraten war. Da er in der Ausbesserung solcher Leitungen erfahren war, suchte er die in Ordnung zu bringen und stellte eine Leiter an den Mast, um hinaufzusteigen. Auf halber Höhe angekommen, stürzte er tot zur Erde. Es zeigte sich, daß der nasse Mast infolge des Schadens elektrisch geladen war, und da auch die Leiter nass war, übertrug sich der Strom auf diese.

ep. Tübingen, 18. August. Jugendsonntag. Unter Beteiligung von weit über 2000 Jungmädchen aus der näheren und weiteren Umgebung fand gestern hier im Anschluß an die Führertagung des Evang. Verbands für die weibl. Jugend Deutschlands ein festlicher Jugendsonntag statt. Am Vormittag war Wimpelweihe auf dem Schloßhof, sodann folgten zwei Festgottesdienste in der Stiftskirche und Oberhardtskirche mit Ansprachen von Pastor Thiele-Berlin und Pastor Wind-Halle. Am Nachmittag herrschte ein lebendiges Treiben auf dem Festplatz in der Lindenallee. Von dort zogen die Teilnehmerinnen in fast unübersehbarem Festzug wieder in die Kirchen, wo das schöne Fest in einer geistlichen Abendfeier seinen erhebenden Abschluß fand.

Unterjesingen, 18. Aug. In der Unwetterkatastrophe. Von der Furchbarkeit des letzten Hagelschlags zeugen die vielen toten Hasen, die gefunden wurden; ohne Zweifel sind auch viele Vögel erschlagen worden. Von den Hopsen sind Dreiviertel verloren.

Gundelfingen, 18. August. Unfall. Im Donauald stürzte ein Gittermast beim Aufstellen wieder um. Die Arbeiter Josef Traut und Kaver Wengenmayer wurden 25 Meter herabgeschleudert und blieben bewußtlos liegen.

Ulm, 18. August. Verhaftungen. Ein Schwindler, der für ein Ravensburger Geschäft Bestellungen aufnahm, sich Anzahlungen machen ließ, aber keine Waren sandte, wurde verhaftet, ebenso ein Schaukasteneinbrecher.

Ulfenstungen, 18. August. Hagel-schlag. Ein Wollenbruch mit etwa 15 Minuten dauern-dem Hagelschlag hat auf den Feldern greuliche Verheerungen

angerichtet. So ziemlich die ganze Ernte, Winter- und Sommerfrüchte, ist vernichtet.

Biberach a. R., 18. August. Autounfall. Die beiden Assistenzärzte des Dr. Dörfler hier fuhren von Württemberg nach Biberach hinter einem Fuhrwerk, das trotz der Hupenzeichen fortwährend links fuhr. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, bremste das Auto plötzlich stark. Dabei geriet es an die Böschung und überschlug sich. Der eine Arzt, Dr. Broß, erlitt geringe Beschädigungen, der andere wurde lebensgefährlich verletzt. Der Wagen ist stark beschädigt.

Reute 18. August. Ertrunken. Als die 70jährige Franziska Graf von Reute Milch in Bogenreute holte, geriet sie auf dem Heimweg in einen mit Wasser gefüllten Graben und ertrank. Die Verstorbene machte jahrelang Privatbotengänge nach Biberach.

Erolzheim 18. August. Wassersnot. Ein Gewitter hat hier großen Schaden verursacht. In den nieder gelegenen Teilen mußten Vieh und Pferde aus den Stallungen entfernt werden, weil das Wasser einen halben Meter hoch einströmte. An der Straße nach Ochsenhausen hat wieder ein Erdbeben stattgefunden. Die herabstürzenden Erdmassen haben den Weg, der zur Kirche und zum Friedhof führte, ganz und die Straße teilweise verschüttet. Für die Langgasse und Waldhornstraße, die schon seit Juni unter Wasser stehen, werden jetzt Röhre beschafft, damit der Verkehr auch dort einigermaßen aufrecht erhalten werden kann.

Vom Bodensee, 18. August. Gerettet. Am Mittwoch gewährte die schweizerische Besatzung des Dampfschiffes St. Gallen auf der Kursfahrt Rorschach-Lindau in der Höhe von Wasserburg ein mit Wasser gefülltes, sinkendes Segelboot, dessen Anjasse durch Winken um Hilfe ersuchte. Es herrschte ein heftiger Nordsturm mit starkem Grundgewell. Der Kapitän steuerte sofort auf das feiner Takelung bereits beraubte Segelboot zu und nahm den erschöpften Bootsführer aus Rorschach an Bord.

Im Herbst d. J. werden es 100 Jahre sein, daß das erste Dampfschiff auf dem Bodensee verkehrte. Es war der nach König Wilhelm I. benannte Dampfer „Wilhelm“, der seine erste Fahrt zwischen Friedrichshafen und Romanshorn ausführte. Ein schweizerischer Dampfer kam erst 17 Jahre später auf den See.

Das Bootsunglück auf dem Bodensee

Friedrichshafen, 18. Aug. Zu dem schweren Unglücksfall auf dem Bodensee wird dem D. V. von einem Augenzeugen berichtet: Am Samstag nachmittag nahmen Staatsministerium und Landtag an einer Bodenseefahrt des Langenargener Instituts für Seenforschung teil. Die Mitglieder der Regierung: Staatspräsident Bazille, Minister Holz und Minister Dr. Dehlinger waren an Bord der Motorjacht „Staufen“. Auf demselben Schiff befanden sich außerdem noch folgende Personen: Staatspräsident a. D. Dr. Hieber, Landtagspräsident Kärner, der Direktor des Landtags, Dr. Eisenmann, Ministerialrat Vinder vom Finanzministerium, Ministerialrat Frey, Oberregierungsrat Köstlin, Professor Demold, der Vorstand des Instituts, Studienrat Dr. Zimmermann (Friedrichshafen), Regierungsrat Bögele, Fabrikant Storz (Weingarten), die Abgeordneten Andre, Groß und Kühle vom Zentrum und der volksparteiliche Abgeordnete Hartmann sowie dessen Frau. Die übrigen Teilnehmer waren auf Fischerbooten und auch auf dem Drachenschiff „Gna“. Ungefähr gerade auf der Mitte zwischen Friedrichshafen und Romanshorn nahm die „Staufen“ auf der Rückfahrt eine scharfe Kurve und kenterte. Dadurch wurden folgende Personen ins Wasser geschleudert: Staatspräsident a. D. Dr. Hieber, Minister Holz, Ministerialrat Vinder, Ministerialrat Frey, Landtagsdirektor Eisenmann, Professor Demold, Oberregierungsrat Köstlin, die Abgeordneten Groß und Kühle und die Frau des Abg. Hartmann. Man kann sich die Beschulung denken, die darob auf dem Schiff entstand. Von den 10 Personen, die ins Wasser geschleudert wurden, sank Ministerialrat Vinder, offenbar infolge eines Herzschlages, sofort unter und ertrank. Die übrigen tammten sich, teilweise auf herum-schwimmende Stühle sich stützend, über Wasser halten, bis sie Rettung fanden, an der sich verschiedene Fahrzeuge beteiligten. Die Leiche des Ministerialrats Vinder konnte nicht geborgen werden. Ob es gelingen wird, ist bei der Tiefe von über 200 Metern, welche der Bodensee an jener Stelle aufweist, unsicher, aber doch wohl nicht ausgeschlossen.

Stuttgart, 18. August. Deutsche Gärtner-tagung. Gestern fand im Festsaal der Viederhalle die Hauptversammlung des zweiten deutschen Gärtner-tages statt. Der Vorsitzende des Verwaltungsrats des Reichsverbands des deutschen Gartenbaues, Schetelig-Lübeck, eröffnete die Tagung. Hierauf entboten Vertreter des Reichsernährungsministeriums, der würtl. Regierung usw. der Tagung ihre Glückwünsche. Generalsekretär Puchmann erstattete einen Bericht über den Aufbau des Reichsverbands. Der Reichsverband umfaßt den gesamten Erwerbsgartenbau, der aber mit dem Viehhäbergartenbau zusammenarbeiten muß. Er ist eingeteilt in 21 Landesverbände mit 230 Einzelgruppen. — Gärtnermeister Schetelig-Lübeck sprach über Auslandsbewerb und Staatshilfe. Der Redner lebte wenig Hoffnung auf eine Staatshilfe. Die Regierung, die während des Kriegs vollen Nutzen aus dem Gärtnerberuf gezogen hätte, habe ihn nach dem Krieg fallen lassen und die Einfuhrverbote aufgegeben zu einer Zeit, als nach der Markstabilisierung italienische und französische Erzeugnisse infolge ihres schlechteren Kalitätsstands in Deutschland einströmen konnten. Der Redner schlug eine Entschließung vor, in der gefordert wird: Regelung der Einfuhr auf das notwendige Maß des Bedarfs, Einführung von Zöllen, Frachterleichterung, Umsatzsteuer, Förderung der Ausfuhr, was einstimmig angenommen wurde. Weiter wird von der Regierung verlangt eine finanzielle Unterstützung der Gartenbau-schulen, Einrichtung von Bepflanz-wirtschaften, Fürsorge für den Berufsnachwuchs. — In zwei weiteren Vorträgen behandelten Gärtnermeister Ernst-Möhrling und Dr. Ebert-Berlin das Thema „Auslandsbewerb und Selbsthilfe“. Ernst-Möhrling führte aus, daß kein Beruf so unter dem Wettbewerb des Auslands leide wie der der Gärtner. Man müsse zur Selbsthilfe greifen. Dazu müsse man eine klare Ueber-sicht über die jeweilige Nachfrage und die Absatzmöglichkeit gewinnen, um zu einer Planwirtschaft zu kommen. Mit der Umstellung der Betriebe müsse eine technische Verbesserung Hand in Hand gehen. Aber auch eine wissenschaftliche Hebung des Berufes sei notwendig. — Dr. Ebert-Berlin betonte, daß eine wirksame Selbsthilfe den Willen dazu voraussetze. Jeder einzelne müsse organisatorisch denken lernen und der Gartenbauer mehr Kaufmann werden. Das Ziel sei aber, mehr Qualitätsware heranzuziehen. Erforderlich sei ein Kontroll- und gerechte Steuer-ver-

teilung; denn Voraussetzung für Wehrerzeugung sei, daß der Betrieb gesund bleibe. Maschinelle Hilfsmittel seien als Qualitätsförderer erforderlich. Dazu komme die Arbeit der Verbände, die namentlich die Kenntnis des Auslands vermitteln. — In seinem Schlußwort wies Gärtnermeister Ruppfin-Lindau auf die Notwendigkeit der Errichtung einer Gartenbau- und Handelsbank hin.

Baden

Karlsruhe, 18. August. Staatspräsident Dr. Köhler hat sich zur Teilnahme an der am 19. August stattfindenden Besprechung der Ministerpräsidenten über das Londoner Abkommen nach Berlin begeben.

Karlsruhe, 18. August. Mit Zustimmung des Reichsverkehrsministers hat der neue Reichsbahnpräsident Freiherr von Elz-Rübenach die Abteilungen der Reichsbahndirektion wie folgt gegliedert: Verwaltungsabteilung, Betriebs- und Verkehrsabteilung, Maschinenabteilung, Bauabteilung. Neu ist, daß die Geschäfte des Betriebs und Verkehrs in eine Abteilung zusammengefaßt sind und daß eine besondere Maschinenabteilung gebildet ist, der auch die Werkstätten unterstehen. Leiter der Verwaltungsabteilung ist Oberregierungsrat Haufer, der Betriebs- und Verkehrsabteilung Abteilungs-direktor Bitterich, zugleich Vertreter des Präsidenten, Leiter der Maschinenabteilung Oberregierungsbaaurat Fiedler, der Bauabteilung Oberregierungsbaaurat Grimm.

Dem Bürgerausschuß ist der Antrag zugegangen, den Vertrag mit dem Staat über gemeinsamen Betrieb des Badischen Landestheaters mit der Stadt Karlsruhe auf unbestimmte Zeit zu verlängern.

Pforzheim, 18. August. Bahnhofsbau. Mit der Eröffnung der neuen Bahnhofswirtschaft ist der letzte Teil des umgebauten Empfangsgebäudes im Pforzheimer Personenbahnhof dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

Ein 16 Jahre altes Lehrlingmädchen verlor die Herrschaft über ihr Rad und wurde mit großer Gewalt in das Schaul-fenster einer Bäckerei in der westlichen Karl-Friedrichstraße geschleudert, das in Trümmer ging. Die Verunglückte zog sich starke Verletzungen im Gesicht und am rechten Fuß zu.

Kastell, 18. August. An der Laßperre kam ein Arbeiter der Starkstromleitung zu nahe und erlitt erhebliche Verletzungen. Ein anderer Arbeiter erlitt durch herabfallendes Gestein einen Beinbruch. Ein Bremser, der kurz vor einer in Fahrt befindlichen Lokomotive das Gleis überschreiten wollte, wurde überfahren und war sofort tot.

Heidelberg, 18. August. Vom 11. bis 13. September ds. Js. tagt in Heidelberg der Deutsche Juristentag. Zur Erörterung gelangen folgende Gegenstände: 1. Zulässigkeit und Form von Verfassungsänderungen ohne Änderung der Verfassungsurkunde, gesetzliche Bestimmung des Ausnahmezustands gemäß Artikel 48 der Reichsverfassung, Laienbeteiligung an der Strafrechtspflege, 2. Zukünftige Bestimmung des ehelichen Güterrechts; Unmittelbarkeit, Mündigkeit und Eventualmaxime im künftigen Zivilprozeß, 3. Änderung der Gesetzgebung zur Erleichterung der Kapitalbeschaffung durch Aktiengesellschaften; internationales Vertragsrecht zur Vermeidung internationaler Doppelbesteuerung; Besteuerung des Einkommens aus Gewerbebetrieb unter Berücksichtigung der Rechtsform des Betriebs.

Heidelberg, 18. August. Der Polizei gelang es, einen 18jährigen Schlosser von hier wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes festzunehmen. Der junge Burche hat auf der Eisenbahnstrecke zwischen Czernybrücke und Hauptbahnhof einen eisernen Radschuh auf das Eisenbahngleis gelegt, auf dem ein Personenzug einlaufen sollte. Die Absicht, den Zug zur Entgleisung zu bringen ist, dem Täter nicht gelungen; nur einem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß kein großes Unglück entstanden ist.

Heidelberg, 18. August. Gestern Abend stürzte sich eine junge Frau in der Ziegelgasse aus dem Fenster ihrer Wohnung. Die Tat geschah in einem Zustand geistiger Umnachtung. Die Frau soll durch den Tod ihrer Mutter schwer-mütig geworden sein. Sie erlitt einen Schädelbruch und eine schwere Gehirnerschütterung.

Singen a. H., 18. August. Bei den Flachprüfungs-fahrten für Motorräder auf der Straße Singen—Stiefingen ereigneten sich zwei schwere Unfälle. Zwei Fahrer wurden schwer verletzt.

Villingen, 18. August. Im Wandel der Zeiten. Das frühere Gasthaus zum „Hirschen“, das schon Hunderte von Jahren existierte und lange Zeit, bis vor etwa 30 Jahren, Junkhof der Bäcker und Müller war, ist als solches eingegangen. Darin ist jetzt ein Konfektionshaus eingerichtet.

Stetten a. L. M., 18. August. Ein 13jähriger Knabe, der mit einer Anzahl Kinder am Donnerstag in das Erholungsheim eingezogen war, stürzte mit seinem Ebesteck die Treppe herunter und durchschnitt sich dabei die Halsschlag-ader. Sofortige ärztliche Hilfe konnte keine Rettung mehr bringen.

Schönwald, 18. August. Der hiesige Bürgermeister Ketterer kam auf eine vierzigjährige Dienstzeit in der hiesigen Gemeinde zurück. Früher war er als Rathschreiber tätig und wurde im Jahr 1896 zum Bürgermeister gewählt.

Freiburg, 18. August. In der hiesigen Lehrerschaft hat sich ein Ausschuß zur Errichtung eines Denkmals für die im Weltkrieg gefallenen Volksschullehrer Badens gebildet.

Konstanz, 18. August. Der seit 20 Jahren im Postdienst angestellte Postkassierer W. Spröhl wurde wegen Unterschlagung zahlreicher Auslandsbriefe und verschiedener Sittlichkeitsverbrechen zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt, der mitangeklagte Reisende Karl Homburger aus Schweningen erhielt 6 Monate Gefängnis.

Totales.

Wildbad, 18. August 1924.

Festgenommen. Der am Tennisplatz und bei der Hochwiese hier, sowie bei Calmbach kürzlich aufgetretene Straßenräuber, von dem wir bereits berichtet haben und auf dessen Ermittlung das hiesige Stadtschultheißenamt 200 Mk. Belohnung ausgesetzt hat, hat sich jetzt bei seiner Braut in Conweiler hiesigen Oberamts bei den dort ihn erwartenden Landjägerbeamten gestellt und festnehmen lassen, so daß seine Einlieferung an das Amtsgericht Reutenbürg nunmehr ohne Schwierigkeiten erfolgen konnte. Der Täter hat offenbar, nachdem er von den ihn verfolgenden Polizeiorganen als solcher erkannt und entlarvt war und unter dem Druck der mit der Verfolgung für

ihn fortgesetzt verbundenen Gefahren, eingesehen, daß für ihn ein weiteres verborgen halten zwecklos ist. Es handelt sich um den 35 Jahre alten ledigen Elektrotechniker Hermann Warneck aus Pforzheim, der im Durlacher Hof in Pforzheim bei seinen dortigen Eltern wohnte und von dort aus unsere Gegend unsicher machte. Da bei Straßenraub auf Zuchthaus nicht unter 5 Jahren zu erkennen und W. bis jetzt schon in 3 Fällen als Täter überführt ist, wird er sein räuberisches Unwesen nicht so bald wieder aufnehmen können. Der auch in diesem Fall verhältnismäßig rasche polizeiliche Erfolg zeugt von dem Vorhandensein eines guten Sicherheitsapparates, was wir zur Beruhigung der Einwohnerschaft und unserer Gäste nicht unerwähnt lassen möchten.

Subiläum. Eine schöne Feier leitete das sonnigliche Frühkonzert ein: Eines der ältesten Mitglieder unseres Kurorchesters, Herr Violinist Haller, feierte das Jubiläum seiner 25-jährigen Mitgliedschaft. Sein Musikpult war bekrönt — man hatte ihn in zartnimmiger Weise völlig überrascht — und Herr von Breuning hielt eine ehrende Ansprache an den Jubilar. Es ist ein Zeichen trefflicher künstlerischer Tradition in unserem Kurorchester, daß solche Jubiläen nicht selten sind. Vivant sequentes!

Sportwerbetaq. Nachdem der hiesige Fußball- und Sportverein erst seit kurzer Zeit sich dem Bad. Landesverband für Leichtathletik, Bezirk Pforzheim, angeschlossen hatte, war es ein großes Entgegenkommen von demselben, den diesjährigen Sportwerbetaq hier abzuhalten. Andererseits aber hatte die Vereinsleitung des Fußball-Vereins, dessen Kasse auch von dem allgemeinen Rentenmarkleiden sehr ergriffen ist, mit der Annahme dieser sportlichen Veranstaltung ein großes Risiko eingegangen und manche vorbereitende Arbeit sich auferlegt, die vom Vereinsvorstand Fritz Klotz mustergültig erledigt wurde. — Vom Wetter begünstigt, nahm denn auch alles einen guten Verlauf. Gleich nach Eintreffen der auswärtigen Teilnehmer wurden dieselben mittels Lastautos nach dem entfernten Sportplatz gebracht. Um 1/2 10 Uhr begannen die Vorkämpfe, welche bis 12 Uhr dauerten und wobei mit großem Eifer um die Teilnahme an den Entscheidungskämpfen gestritten wurde. Nach einem um 2 Uhr stattgefundenen Festzug, bei dem die Damen im lustigen Sportkostüm die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zogen, nahmen die Entscheidungskämpfe um 3 Uhr ihren Anfang. Trotz des aufgeweichten Bodens wurden bei denselben wirklich gute Leistungen erzielt, wie aus den nachstehend aufgeführten Ergebnissen hervorgeht. Besonders hervorgehoben sei nur der Staffettenlauf um den Heilbron-Wanderpokal, welchen der seitherige Sieger, 1. FC. P., trotz großer Anstreng-

ungen dem Ballspielklub überlassen mußte. Nach Rückkehr ins Vereinslokal nahm der Vorsitzende des Badischen Landesverbands, Herr Buchmüller, die Preisverteilung vor. Anschließend an den damit beendigten sportlichen Teil fand eine Abendunterhaltung im Bahnhofshotel statt. Möge durch diese sportliche Veranstaltung auch der Zweck erfüllt worden sein, Fernstehende zur Ausübung des Sports in möglichst großer Zahl zu werden!

- Die Ergebnisse der einzelnen Kämpfe sind folgende:
- Damen-Wettkämpfe:**
100 m-Lauf. 1. Fr. Eberle (FC. P.) 15¹ Sek.; 2. Kober, Ballspielklub; 3. Wild, Ballspielklub.
- Hochsprung:**
1. Fr. Eberle F.-C., 1²⁰; 2. Kober, Ballsp.-Klub; 3. Kurz, Ballsp.-Klub.
- Kugelhöhen:**
1. Fr. Eberle FC. P., 7⁵³; 2. Zell FC. P., 6⁵⁴; 3. Balzer FC. P., 6¹⁷.
- Dreikampf:**
1. Fr. Eberle FC. P., 40 Punkte; 2. Zell FC. P.; 3. Balzer FC. P.; außer Konkurrenz Gladitsch-Karlsruhe.
- Alte Herren-Dreikampf:**
1. Better FC. P. 101; 2. Eber Germania 89; 3. Riengle Rasensp. 61.
- Weitsprung, offen:**
1. Stahl FC. P. 6,03 m; 2. Brenner AC. P.; 3. Siller SpCl.
- Hochsprung, offen:**
1. Fuchsberger-Wilddbad 1,63 m, frei; 2. Schmid ACI. 1,63, berührt; 3. Brenner ACI.
- Diskuswerfen, offen:**
1. Klittich, Ludwig, Germania, 33,19 m; 2. Birk; 3. Klittich, Friedrich.
- Speerwerfen, offen:**
1. Scherzinger ACI. 38,30 m; 2. Kleinmann SpCl.; 3. Fuchsberger-Wilddbad.
- Kugelhöhen, offen:**
1. Birk-Germania 10,94 m; 2. Klittich, Friedrich, Germania, 10,80 m; 3. Klittich, Ludwig, Germ.
- Stabhochsprung, offen:**
1. Sped FC. P. 3,24 m; 2. Voog Ballsp.-Cl.
- Speerwerfen, Jugend:**
1. Engeler FC. P. 32,14 m; 2. Glauner Germ.; 3. Wohlfahrt SpCl.
- Weitsprung, Jugend:**
1. Rathfelder FCN. 5,38 m; 2. Gudes ACI.; 3. Schweizer FC. P.

- 100 m Junioren-Lauf:
1. Landmesser FC. P.; 2. Brenner ACI.; 3. Thalmann-Groß Germania.
- 100 m Jugend, offen:
1. Gudes ACI. 13,2; 2. Rathfelder FC. P.; 3. Rud-Wilddbad.
- 1000 m-Lauf 08/07:
1. Köhle-Wilddbad 3,08 m; 2. Schweizer FC. P.; 3. Kasper-Büchenbronn.
- 100 m, offen:
1. Stahl FC. P. 12⁰; 2. Thalmann-Groß Germ.; 3. Achaz Ballspielklub.
- 200 m:
1. Stahl FC. P. 25 Sek.; 2. Better FC. P.; 3. Klittich, Rudolf, Germania.
- 400 m:
1. Landmesser FC. P. 63 Sek.; 2. Staib, Gustav, Germania; 3. Hochmuth-Ballspielklub.
- 800 m:
1. Kühn-Ballspielklub 2,20 Min.; 2. Hollander FC.P.; 3. Schwab-Sportklub.
- 1500 m:
1. Klotz-Germania 4,49 Min.; 2. Voog-Ballsp.-Cl.; 3. Nagel-Sportklub.
- 4 × 100, Klasse B und C:
1. Rugsbyklub 52⁵; 2. Wilddbad 53¹.
- 4 × 100, A-Klasse:
1. FC. P. 50⁷; 2. Germania; 3. Sportklub.
- 3 × 1000:
1. Ballspielklub 10³³; 2. Germania; 3. Sportklub.
- Heilbron-Wanderpokal:
1. Ballspielklub 7¹¹; FC. P.; 3. Germania.

Geschäftliche Mitteilung. Wie uns mitgeteilt wird, hat Herr Aug. Bechtle das Hotel-Restaurant goldener Ochsen auf weitere 6 Jahre an Herrn A. Bauer verpachtet.

**Die Beerdigung von
Karl Heinz Kappelmann
findet umständehalber schon
um 4 Uhr statt.**

**Verbot des Abpflückens von Blumen
und Blüten und Betreten der Wiesen.**

Die hiesigen Landwirte beklagen sich darüber, daß ihnen durch das Abpflücken von Wiesenblumen und Zweigen von blühenden Bäumen, durch Betreten ihrer Wiesen und Herumliegen auf diesen großer Schaden zugefügt wird.

Es ergeht die dringende Bitte an Einwohner und Fremde, die Vorschriften des § 368 Z. 9 des Strafgesetzbuchs und Art. 36 und 36 a des Polizeistrafges. künftig zu beachten, nach welchen das Betreten der Wiesen und bestellten Acker vor beendeter Ernte und das Abpflücken von Blumen, Blütenzweigen und Sträuchern auf fremden Grundstücken bei Strafe verboten ist.

Wilddbad, den 19. August 1924.
Stadtschultheißenamt.

Empfehle jederzeit lieferbar, lange grüne
Union-Brifetts
direkt ab Werk und sehr Bestellungen entgegen.
Preis 1.65 Mark per Ztr.

Friedr. Klotz,
Rohlen- u. Holzhandlung.

**Strumpfhaus
Otto Vierer
Pforzheim
Wertliche 16**



Wolle und Baumwollgarne

**4 billige
Wolltage!**

vom Montag den 18. bis incl.
Donnerstag den 21.
nur in
**Filiale Wilddbad Haus Klotz
König-Karstr.**

**Niederlage
von prima
Haiterbacher Küblerwaren,
Züber, Kübeln, Schöpf-Kübeln**

Robert Mezler, Rathausgasse.

**Nicht
1 Paket Seifenpulver
sondern
1 Paket Dixin**

müssen Sie verlangen—dann
haben Sie die Sicherheit einwirk-
lich hochwertiges Erzeugnis zu
erhalten! **DIXIN** ist ein preis-
wertes Seifenpulver von ausge-
zeichneter Waschwirkung und für
jeden Wäszweck geeignet

Oskar Burghard, Pforzheim
Zerrennerstr. 1-3 Telefon 163.
größtes Spezialgeschäft am Platze
für Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:

Matratzenstoffen	per Mtr. von G.-M.	2.50 an
Rosshaar, Kapok, Wolle		
Sofastoffe,	per Mtr. von	5.-- "
Möbelplüsch,	" " "	8.50 "
Chaiselongue-Decken,	" " "	25.-- "
Schlafdecken,	" " "	13.-- "
Reisedecken,	" " "	17.-- "

Alles prima Ware.
Decorationsartikel.

Achtung! Achtung!
Bürger!

Kammerjäger Dröble, langjährig erfahrener Fachmann, ist soeben hier eingetroffen und übernimmt die Vertilgung sämtlicher Ungeziefer wie Ratten, Mäuse, Wühlmäuse, Schwaben, Wanzen usw. unter 2 Jahre schriftlicher Garantie. Erfolg innerhalb 24 Stunden. Auf Wunsch für Menschen und Haustiere unschädlich. Bösliche Ausrottung des Ungeziefers ist im Interesse der Volkswirtschaft unbedingt erforderlich.

Bestellungen erbitte sofort unter Kammerjäger Dröble an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Goldene Damenuhr
mit Couleurband (Name
Schulz)
verloren.
Gegen Belohnung abzu-
geben Hotel Post.

Verloren
vom Windhof durch die Eng-
anlagen zum Hotel Klumpp
ein Medaillon
(Herrenbild) mit kleinen Brillen-
fanten gefast.
Gegen hohe Belohnung ab-
zugeben im Hotel Klumpp.

Jüngeres Mädchen,
welches perfekt im Kleider-
nähen und noch Lust hätte,
sich in der Kostümschneiderei
auszubilden, wird ange-
nommen.

Gustav Koch,
Damenschneider.

Ruhr- Brechkohls,
Rufkohlen,
Schmiedekohlen,
Anthrazithohlen
empfiehlt
in Fuhrer u. Wagonbezugs
Tel. 308 J. Laible, Tel. 308
Pforzheim-Güterbahnhof.

**Die
Dampfwaschanstalt**
der Hotel Klumpp G. m. b. H.
nimmt jederzeit Wäsche
an zur
Ablieferung als Maß-
wäsche nach Gewicht
oder schrankfertig.
Hotel Klumpp,
G. m. b. H.

Frische Trink-Eier,
neues
Silberjanerkrant
eingetroffen.
Feinkosthaus Bender.

**Turn-Verein
Wilddbad.**
Heute abend 8 1/2 Uhr
Zusammenkunft Turnrats
in der Turnhalle.
Erscheinen dringend not-
wendig. Der Vorstand.

Krankenweine:
Malaga, Cherry, Samos,
Vermouth,
sehr preiswert.
A. & W. Schmit.

Morgen trifft ein Wagon
Lauffener Kartoffeln
per Zentner Mk. 4.60
ein. Bestellungen sofort erbeten. Empfehle
extra feine Tafeltrauben per Pfund
40 Pfg.
Essiggurken zum billigsten Preis.
Romano Chieregato.